

Vereinfachen ohne zu verfälschen

Menschen gehen zur selben Zeit, aber unabhängig voneinander durch ein und den selben Wald. Der eine kennt alle Pflanzen und Tiere, sogar mit Namen. Der zweite genießt die Ruhe, das Grün und den Duft des Waldes. Der dritte geht eiligen Schrittes durch den Wald in Gedanken längst beim Ziel seines Weges. Ein vierter speichert die Pflanzen und Tiere als Bilder in seinem Gehirn, um sie später zu malen. Ein fünfter berechnet das Holzmass das Waldes und seine tierische Population. Was werden sie einander vom Wald erzählten sollten sie jemals aufeinander treffen? Bereits bei der Wahrnehmung der Realität entstehen individuell unterschiedlichste Abbilder von Wirklichkeit. Allen gemeinsam ist, sie sind Ausschnitte des Seins, also Vereinfachungen. Doch wer will hier von Verfälschung reden?

Das Individuum muss mit den Vereinfachungen der Realität leben was dazu verleitet, dass vereinfachte Welt- und Menschenbild vorsätzlich passend zu machen, also zu verfälschen. Das Vereinfachen und das Verfälschen: zwei Begriffe, zwei Werteebenen. Das Vereinfachen ist eine legitime natürliche Form der Lebensgestaltung. Niemand verfügt bei individuellen Entscheidungen, im gesellschaftlichem Diskurs über alle verfügbaren Daten. Jede Induktion, jede Konklusion, jede Parabel, jede Modellierung, jede Nachricht ist eine Vereinfachung. Das Vereinfachen legitimiert sich durch Transparenz. Darin liegt der Unterschied zum Verfälschen, das immer eine bewusste Täuschung ist. Vereinfachen und Verfälschen sind kognitive Leistungen, aber auch moralische Haltungen.

Zuerst vereinfachen wir, oft unbewusst und ungewollt, im Wahrnehmen und Begreifen der Realität. Dann vereinfachen wir, oft gewollt, nicht immer gekonnt, um überhaupt kommunizieren zu können. In einer hoch arbeitsteiligen Welt wird das Vereinfachen zu einer hohen Kunst. Das Spektrum der Vereinfachung reicht von der kreativen Übersetzung, über ein Fokussieren auf das Wesentliche und das Weglassen bis zur simplen Geschichte, wir nutzen Modelle und immer mehr audiovisuelle Medien. Es geht um nichts weniger als das Verstehen in einer gewollt pluralistischen Welt. Alles ist legitim solange die Vereinfachung transparent ist. Ist sie das nicht und wird sie auch noch als wahre und vollständige Realität verkauft, dann ist die Vereinfachung eine Fälschung und damit eine vorsätzliche Täuschung. Wo der Mensch im Wettbewerb zu anderen steht ist die Täuschung zum eigenen Vorteil nicht weit.

Es geht nicht nur um Tatsachen, sondern immer auch um Werte. Wie ich den Wald wahrnehme, was ich über den Wald sage, welche Geschichte ich erzähle ist immer auch normativ. Der Anspruch der Moderne, Tatsachen und Werte zu trennen ist gescheitert (Latour). Es würde schon genügen, Werte nicht als Tatsachen zu verkaufen. Der ehrliche Umgang mit dem Vereinfachen kann uns auch vor dem Verfälschen schützen.

Und wenn wir schon zum Vereinfachen verdammt sind, sollten wir das Beste daraus machen: durch Kooperation. Im Kooperativem hat sich die menschliche Intelligenz entwickelt und nicht umgekehrt: Vier Augen sehen mehr als zwei. Wo Akteure in Netzwerken ihre individuell vereinfachte Wirklichkeit abgleichen und zusammenbringen nähern sie sich mehr und mehr der Realität an. Im kooperativen Diskurs fügen sich die Teile zu einem symbiotischem Ganzen. Ist der Wert des Kooperativen von allen und damit von jedem erst einmal erkannt, schwindet die Gelegenheit zur vorsätzlichen Täuschung und alsbald auch das Motiv.

Doch im Fortschritt lauert eine neue Gefahr. Der Mensch ist hilflos dem ausgeliefert, was er selbst nicht vereinfacht und verfälscht hat.

Berlin, 18. Juni 2021

Renate Teucher